

Gottesdienst zum Sonntag Septuagesimae

9. Februar 2020, 09.30 Uhr in der Kirche Vinelz

Arbeiter im Weinberg Mt 20,1-16

Gebet

Gott, gütige Vatter im Himmel,

Häb Dank für die schöne Tage, wo Du üs schänksch. Sie bringe üs viel Liecht und Sunne. Lah üs aber ou chly Winter erfahre, damit sich z'Land cha erhole und regeneriere.

Gott, mir chöme mit vielne Gedanke da häre. So hilf, dass mir alles, was üs hinderet zu Dir z'cho, chöi ablegge. Zieh Du sälber üs zu Dir, damit mir Dy Stimm ghöre und üses Härz uftue für dy Wille.

Mängisch wette mir eifach für üs sy. Mängisch sy mir nid z'friede mit üsem Läbe. Gott, lah üs doch versöhnt sy mit däm, wo mir unternäh und tüe, Und hilf, dass mir fröhlich und mit früschem Muet, dörfe id Wält use trätte und üsne Mitmönsche inere positive Art begägne.

Das bitte mir Dy dür üse Herr, Jesus christus.

Amen.

Predigt

Liebi Gmeind

Heit Dir das ou scho mal erläbt, dass Euch ganz unverdient öppis zuegfalle isch, oder Dir eifach ohni Grund öppis übercho heit, eifach wüu Dir grad amene günschtige Ort gstande syt oder zuefällig nöime düre cho syt? Es passiert nid hüüffig, aber es git so Momänte, wo eim öppis ganz unverdientermasse zuefallt ohni, dass me öppis bsunders derfür gmacht hätt.

Mängisch im Grosse - z.B. wenn me inere Lotterie gwinnt - mängisch villicht nume im Chlyne, so wie mir vor no nid allzu langer Zyt, wo-n-ig zumene Ässe by iiglade gsy und als letschte cho by:

D'Serviertochter, wo grad e Fläsche Wy hett ufgmacht gha, hett aber usgrächnet mir als erschte es Glas Wysswy überreicht.

Und prompt hett dä Kolleg, wo grad näbe mir isch gstande gseit:

„Die Letzten werden die ersten sein!“

Ja, so han-ig, zwar nume im ganz Chlyne aber doch es bitzeli Glück gha, dass ig grad als erschte ds Apéro überricht ha bercho, obschon ig erscht z'letscht by ine cho.

My Kolleg, wo dä Spruch bracht hett „**Die letzten werden die ersten sein**“ hett natürlich glachet derzue und i ha iigstimmt i sys Lache und gliichzytig dänkt: Weiss er ächt, dass das Wort us der Bibel chunnt? - I by nid sicher gsy, öb er's weiss und ig ha ou nid witer gfragt, me wott ja useme gmüetliche Ässe keis Schuelexame mache.

Aber es hett mir zeigt, dass i üsere Sprach sich doch no mängs Bibelwort und mängi biblische Wiisheit verbirgt, meh, als dass mir villicht würde danke.

Das isch ou guet eso: Mängs söttigs Wort tuet im Verborgene sy Würkig mängisch ou. Es isch wie d'Hefi wo der Teig dürdringt, wo ganz wenig Hefi der ganz Teig laht la ufgah.

Sy mir üs allerdings bewusst, was mir da säge, wenn mir söttigi – doch rächt grossi biblische Sprichwörter – ids Muul näh?

„*Letzte werden Erste sein und Erste Letzte?*“

Näbscht em humoristische Aspäkt, wo dä Värs ou hett heisst das ja nüt anders, als dass üsi gwöhnliche Massstäb, wo hie i dere Wält gälte ufe Chopf gstellt wärde.

Jede und jedi wett doch gärn Erst wärde. Es faht scho by de Chinder a. Und me gseht's jetz by de Schirenne, wo ja jetzt wieder so „en vogue“ sy!

Der Erscht zellt, die andere vergässe mir hüüfig, mir bueche sie meischtens ab unter „Ferner liefen“.

Ussert mängisch by de Radiomäldige im Schwyzer Radio, da chöme zerscht d'Schwyzer und erst ganz am Schluss, wär das Renne eigentlich gwunne hett. Wenn's e Öschtricher isch, denn wird mängisch nid emal der Name erwähnt....

Aber ou süsch i der Gsellschaft gilt öppis, wär z'Erscht isch oder doch unter de Erschte. Die beschte Sänger, die beschte Chöch, die 300 riichschte Schwyzer, das schiint z'interessiere.

Erste werden Letzte sein? – Ja wie isch das gmeint? – Das widerspricht üsem Leichtigsprinzip und üsem logische Danke.

Die Erschte stöh höch im Kurs by üs: Sie hei sich doch Müeh gäh, hei villicht am meischte trainiert. Und eine wo brueflich erfolgrüch isch und

zu de Erschte ghört, dä isch villicht ganz fliissig gsy und hett sich süsch ou no bsunderbar aagsträngt.

Das isch üsi Wält und mir empfinde das i de meischte Fäll doch ou als grächt: Wär sich aasträngt, flissig isch, seriös isch, gwüssehaft schaffet dä söll belohnt wärde. Was seit üs de das Gliichnis, wo Jesus verzelt, wo schliesslich uf dä Satz zuelouft, dass Erschti Letschti und Letschit Erschit wärde sy.

Es geit by däm Gliichnis – mir hei's ir Läsing ghört – umene riiche Wybärgbsitzer, e Wybuur, wo wahrschiinlich im Läset jetzt e huufe Lüt bruucht für d'Ärnt iizbringe. Villicht isch es ou im Früehlig für uszbräche oder im Winter für z'schnide. Aber wüus so pressiert, danke-n-ig es chönnt doch im Läset sy.

Wie dennzumal üblich geit er ufe Märitplatz, wo dennzumal d'Taglöhner sy gstande und suecht da d'Lüt us, wo zu ihm chönnte cho schaffe. Er hüüret die Taglöhner a zum damals übliche Taglohn vo 1 Denar oder 1 Silbergrosche (wie d'Lutherbibel übersetzt).

Das isch e Lohn gsy, wo e Arbeiter und syni Familie e Tag lang guet hei dervo chönne läbe. Auso e einigermasse grächte Lohn.

Jetzt merkt der Wybuur aber, das offebar no nid längt, geit am 9ni am Morge no einisch ufe Märetplatz, hüret wieder Lüt a, am 12i und am 3 geit er no einisch und sogar no am 5i z'Obe geit er nomal.

Jetzt by der Lohnuszahlig, da chönnt er sich's eifach mache, Er chönnt ja zersch mal die erschte uszahle und nächhär die wo am 9 sy cho und denn die vom 12 usw. De hätt er sicher kei Ärger.

Er macht's aber grad umgekehrt: Äbe wie-n-ig bym Apéro, wo als letschte chume und als erschte berchume: Die Letzten werden die Ersten sein:

Die Letschte berchöme der Lohn zersch! Scho das isch e chly e Affront für die wo zersch sy cho schaffe. Aber mit däm nid gnue: Sie berchöme de ou e Denar, e ganze Taglohn also, wie die andere ou! Und wo die chöme, wo am Morge sy cho, da berchöme sie ou e Taglohn, ei Denar.

Begrifflich, dass die jetzt reklamiere: Immerhin hei sie wahrschiinlich 10 x soviel gschaffet wie die wo nume no e Stund sy cho hälfe. Und sie hei de ou byr Mittagshitz gschaffet, während die letschte Schlawyner nume no grad gäge Abe wo's scho viel chüeler worde isch no es Stündli gläse hei.

Ja, das sticht üs scho chly und widerspricht irgendwo üsem Grächtigkeitssinn: Oder? - Die Fröhufsteher reklamiere de ou meine der Wybuur müesst doch ihne meh gäh – oder em andere weniger.

Aber der Wybuur isch nid verläge umene Antwort und seit: - Ja, abgmacht isch doch gsy 1 Denar, so wie's üblich isch für-n-e Taglohn. Üse Vertrag isch also iighalte, i tue Dir keis Unrächt. Wenn ig jetzt de letschte ou 1 Denar wott gäh, de chan-ig doch das. I darf doch mit mym Bsitz mache, was ig wott.

Ja, er hett rächt und gllich laht üs syni Art z'handle chly nachdänklich wärde. Oder geit's Euch nid eso?

Liebi Gmeind

Eis isch sicher: I wett warne: Das Gliichnis eignet sich nid für-n-e Lohnpolitik i der Schwyz z'entwicle. Es eignet sich ou nid für-n-e Unternäher, wo Aagstellti und Arbeiter hett. Er wär schlächt berate, wenn er mit syne Arbeiter e so umging. Es ging allwäg nid lang, so würd chum me eine cho schaffe, oder de chämer erst am füfi z'Obe, wüu's ja gliichviel git, wie wenn me scho am Morge am 8ti parat steit

Das Gliichnis eignet sich ou nid derfür dadermit politischi Forderige dürez'setze. - Me hett's scho probiert, das Gliichnis als Argumänt für-n-es bedingigsloses Grundikomme ids Fäld z'führe. Aber für das isch es nid gmacht und e so ganz bedingigslos isch ja de dä Lohn, wo uszahlt wird ou nid: Immerhin hei alli im Wybärg gschaffet, wenn ou nid gllich viel. Aber nid eifach Kreti und Pleti berchöme e Lohn, sondern nume die wo im Wybärg sy gsy.

Es gäb da also de no mäenge Hacke z'überwinde. Und wenn öpper so wett verfare, de müesst er scho sehr vermögend sy. Uf Duur wär das wahrschiinlich keim Mönsch möglich, eifach immer wieder e Taglohn uszahle, ou wenn me gar nid gschaffet hett derfür.

Emene Mönsch isch es nid möglich – aber em Schöpfer, wo us syre unändliche Füllli cha schöpfe – ihm villicht scho. Aber das wei mir jetzt de grad gnauer aaluege.

Für e biblischi Lohnpolitik z'entwicle, gäbs i der Bibel de no es anders wichtigs Wort, wo der Apostel Paulus einisch bruucht. Denn wo's drum geit es paar Fuulpelze, wo no stolz sy uf ihres „Nüt-tue“ wieder e chly ufe rächt Wäg z'binge: Dene seit er nämlich:

„Wer nicht arbeitet, der soll auch nicht essen.“

Dä praktisch Ratschlag inere ganz konkrete Situation wär denn politisch und wirtschaftlich scho eher umz'setze als das Gliichnis, wo ufere andere Äbeni steit.

Ja, aber um was geit's de i däm Gliichnis? Werum verzellt de Jesus das?

I däm Glichnis geit's wie vori adüetet nid eigentlich um d'Arbeit sondern um z'Verhältnis vo Gott und Mönsch, oder wie's der erscht Satz seit, ums **Riich vo Gott**, oder ds Himmelreich, wie d'Lutherbibel übersetzt.

Mit andere Wort gseit: Es geti um üses Verhältnis zum Gheimnis vo üsem Läbe, zu Gott und - das loht sich nie lo trenne - vo üsem Verhältnis zu üsem Mitmönsch.

Der Wybärg isch ja i der Bibel immer wieder es Bild für üsi Wält, für ds Volk Israel, für d'Chiuche, für die Mönsche wo zu dere Gmeinschaft aghöre.

Und der Wybuur, das isch Gott sälber, wo dä Wybärg äbe bebout und pflegt und d'Frücht dervo ärntet.

Die Arbeiter, wo i dä Wybärg göh ga schaffe, das isch niemer anders als mir alli, wo äbe zu dere Gmeinschaft ghöre, wo d'Chiuche usmacht, alli, wo hie mitmache und derzue stöh.

Und jetzt git's natürlich immer wieder Lüt, wo säge: Ja mir sy scho soo lang derby, mir hei gwüssi Vorrächt im Weinberg des Herrn. Diese und jene die sy erscht grad vor churzem derzue cho, die hei no nüt z'säge, die sölle zersch mal chly luege.

Aber liebi Gmeind,

Das geit i Gottes Riich nid uf: Alli, wo derzue ghöre, - öb sie scho lang derzue ghöre oder erscht syt churzem - die ghöre ganz derzue, da git's nid söttigi, wo em Liebgott chly nächer sy oder sogar syner Lieblinge wäre und anderi müesste das z'erscht verdiene.

Nei, da änderet sich äbe der Akzänt:

Hie chunnts äbe nid uf üse Verdienschtt Gott gägenüber druf a- ou wenn mir no so viel Guets gmacht hätte - hie chunnts uf d'Güeti vo Gott a. Das wott üs das Glichnis säge:

Mit üsne guete Verdienschtt und guete Wärk, so schön sie sy, chöi mir nid gägenüber Gott uftrumpfe und meine, mir heige es Sonderrächt, mir syge de syner bsundere Lieblinge. - Denn alles, ou alles wo vo üs chunnt, chunnt ja letschtlich vo Gott sälber.

Es isch vielmeh är, wo sich üs i syre Güeti zewändet, und zwar e jedem und e jedere das git, wo-n-är oder sie bruucht zum Läbe. Ou däm, wo halt spät zur lisicht chunnt, dass es da e Schöpfer git, wo mir einisch müesse Racheschaft ablegge. Ou eine, wo spät zur lisicht chunnt, dass es im Wybärg vo Gott, doch ganz guet und schön isch.

Houptsach er oder sie chunnt no, das isch z'Wichtigschte und nid wie lang er da scho dranne isch gsy.

Niemer vo üs cha Gott öppis vorrächne: Alles was mir hei und alles was mir sy, das chunnt ja vo ihm und är isch wüchlich frei, däm z'gäh wo-n-är wott und was är wott. I syre Güeti git er allne gnue.

Und was heisst das für üs im zwüschemönschleche Bereich?

Nüt anders als dass mir üs alli als Gschwüschterti verstöh wo gliichberächtigt und gliichwärtig vor üsem himmlische Vatter stöh. Und dass mir drum ou chly barmhärzig sy - mit üs sälber - und vor allem mit üsne Mitmönsche und ihne nid alles aarächne, was nach üsere Meinig nid guet syg a ihne. Denn Gott isch mit jedem vo üs ou barmhärzig und schänkt üs syni Liebi und Güeti, obschon mir nid immer der ganz Tag i sym Wybärg gschaffet hei, sondern sehr oft villicht nume grad die letschi Stund.

Tüe mir also üses Härz uf gägenüber üsne Mitmönsche, denn das isch z'schönschte Zügnis wo mir chöi bringe, daderfür, dass üse Schöpfer und Gott sich üs Mönsche bdingigslos zuewändet. So dörfe ou mir üs üsne Mitmönsche uf der mönschliche Äbeni zuewände. Amen.

Fürbittegebet

Guete barmhärzige Gott,

Mir chöme zu Dir mit üsne Aligge und Bitte, wüu Du nid uf üsi Verdiensch luegsch, sondern wüu Du güetig bisch und gisch.

Mir bitte Dy drum: Hilf, dass mir im tägliche Zämeläbe mit üs sälber und drum ou mit üsne Mitmönsche chly barmhärzig sy, so wie Du mit üs barmhärzig bisch.

Mir bitte Dy: Zeig Du üs, wo mir üsne Mitmönsche chöi bystah. Tue üs d'Ouge und d'Ohre uf, dass mir die wahrnä, wo üsi Hilf bruuche.

Mir bitte Dy für alli, wo hie uf dere Wält tüe Aagstellti füehre und wo Lüt hei, wo für ihre Betrieb schaffe: Hilf, dass sie se grächt behandle, so dass sie mit grosser Motivation chöme cho schaffe und öppis guets leichte für d'Firma, fürs Dorf, wo die Firma steit - und füre Ruef vom ganze Land.

Mir bitte Dy für alli, wo's schwär hei im Läbe, für alli, wo chrank sy, alli, wo e schwäri Burdi mit sich ume trage:

Bis Du by ihne, zeig ihne, dass sie ou i ihrem Schicksal nid ellei sy. Gib ihne d'Chraft ihres Burdeli so guet es geit z'trage.

Das alles bitte mir d'ür üse Herr und Heiland Jesus Christus. Amen.